

rungen erst im Sommer 1962 oder 1963 begonnen werden könne.

An der gleichen Sitzung nahm Direktor Gjelsvik vom Polarinstitut teil und deutete in vorsichtigen Wendungen an, daß auch die Russen bereits Untersuchungen auf Öl angesetzt hätten. Gerüchte darüber, daß die Russen der Ölfrage auf Svalbard große Aufmerksamkeit erwiesen, waren schon früher aufgetaucht. Man nahm schon 1954 an, daß die großen Bohrtürme, die sie im Umkreis von Grumantbyen errichtet hatten, nicht der Kohle, sondern dem Öl galten. Dieses Mal liegen aber konkretere Angaben als früher vor.

Die norwegische Gesellschaft mit Ölinteressen ist die Firma Gebrüder Pedersen in Tromsø, die sich auf das Gebiet um den Grønfjord konzentriert hat. Über das Resultat dieser Untersuchungen verlautete, sie seien so positiv ausgefallen, daß man sie im nächsten Sommer fortsetzen werde.

Wie bekannt, ist Svalbard gemäß der Svalbardkonvention offenes Land, in dem es jedem freisteht, einen Betrieb aufzumachen, soweit er Gebiete finden kann, auf die nicht

schon andere Rechte angemeldet haben. Noch ist es aber nicht klar, ob es die Amerikaner, Norweger oder Russen sind, die am erfolgreichsten in der Auswahl ihrer Untersuchungsgebiete gewesen sind.

„N. H. og S. T.“ legte nach Bekanntwerden der russischen Untersuchungen *Adolf Hoel* diese Frage vor, der antwortete, für ihn käme die Angelegenheit nicht überraschend. — „Ich bin gerade von einer Reise nach Tromsø zurückgekommen und so weit ich weiß, war dort keiner, der hierüber Bescheid wußte. Doch wurde schon seit langem in bestimmten Kreisen die Meinung vertreten, auf Svalbard gäbe es Öl. Ich kann z. B. einen schon 1926 geschriebenen Bericht anführen, wonach *Orvin* und *Gunnar Horn* angaben, bei ihren Gesteinsuntersuchungen solche gefunden zu haben, die für Ölverhalten zu sprechen schienen. Sie erzählten, diese „röchen“ buchstäblich nach Öl oder Benzin. Es ist aus diesem Grunde von großer Bedeutung, daß die norwegische Wirksamkeit auf Svalbard aufrechterhalten und erweitert wird; denn niemand kann wissen, wie die wirtschaftliche Entwicklung hier weitergeht.“

Der 34. Internationale Amerikanisten-Kongreß in Wien

Von Aenne Schmücker, Wiesbaden *)

Vom 18. bis 25. Juni 1960 fand in Wien der 34. Internationale Amerikanisten-Kongreß statt, an dem die Verfasserin als Delegierte der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung teilnahm. Gemäß Beschluß des 33. Amerikanisten-Kongresses in San José de Costa Rica wurde die Durchführung des 34. Kongresses dem Wiener Institut für Völkerkunde übertragen. Das bedeutete für das genannte Institut eine Ehrung im Rahmen der internationalen ethnologischen Forschung, deren Bedeutung als völkerverbindende Wissenschaft bei Eröffnung des Kongresses im Festsaal der Universität durch den Vertreter des Bundesministers für Unterricht, Dr. Meznik, besonders hervorgehoben wurde. Außer der Unesco waren die Regierungen von 13 Ländern vertreten, und aus

23 Ländern waren Delegierte von Universitäten, Instituten und Gesellschaften sowie zahlreiche Mitglieder anwesend.

Im Rahmen dieser Zeitschrift sollen aus der Fülle der Vorträge nur jene erwähnt werden, die in das Gebiet der Polarforschung fallen.

Prof. Balikci (Ottawa) sprach über charakteristische Akkulturations-Erscheinungen bei den ostkanadischen Eskimo, deren Strukturwandel durch die Missionsstationen innerhalb dieses Gebietes stark beeinflußt wurde. Prof. Honigmann (Chapel Hill, N. C.) behandelte die Prä-Radar-Phase der Eskimo-Kultur am Großen Walfisch-Fluß im Osten der südlichen Hudson-Bucht, und Dr. Brandi (Bern) gab an Hand der von ihm und

*) Aenne Schmücker, 62 Wiesbaden, Kleiststr. 14

Dr. Giddings durchgeführten Messungen einen Bericht über seine archäologischen Strandwall-Untersuchungen auf Kap Krusenstern in NW-Alaska.

Dr. Larsen (Kopenhagen), dessen Expeditionen in dieser Zeitschrift in anderem Zusammenhang bereits erwähnt wurden, gab einen Überblick über seine Untersuchungen in der Trail-Creek-Höhle auf der Seward-Halbinsel in Alaska.

Auf Grund seiner Ausgrabungen in diesem Gebiet, das in alter Zeit „das Einfallstor von Asien nach Amerika“ war, nimmt Larsen an, daß dort Menschen gelebt haben, aus deren Kultur die spätere Eskimokultur sich entwickelt habe und zwar lange vor der Blütezeit der Ipiutak-Kultur.

Die Trail-Creek-Höhle, die heute teilweise mit Schutt- und Geröllmassen ausgefüllt ist, befindet sich im Kalksteinbereich der Halbinsel und ist Jahrtausende hindurch von Rentierjägern als Zufluchtstätte benutzt worden. Das durch diese Höhle gelegte Profil zeigte eine charakteristische Folge verschiedener Kulturen. An der Oberfläche befanden sich Pfeilspitzen der Imnachermit-Leute aus der Zeit des 17. bis 18. Jahrhunderts, vielleicht sogar bis zum 13. Jahrhundert zurückreichend.

Wenig tiefer stieß Larsen bereits auf die Überreste der Träger der Ipiutak-Kultur. Unterhalb dieser Kulturschicht kamen Pfeilspitzen zutage, die fast bis zum Untergrund der Höhle hinunterreichten, und die bis zu dieser Ausgrabung im eskimoischen Bereich unbekannt waren. Einige derselben deuteten auf eine Verwandtschaft mit der Ipiutak-

Kultur, deren Wurzeln demnach in einer noch älteren Kultur liegen. Es fanden sich aber auch Formen, von denen keine Parallelen bekannt waren. Auf dem festen Untergrund der Höhle wurden dann Formtypen festgestellt, die man zwar nicht aus Alaska wohl aber aus Sibirien und der nordeuropäischen Steinzeit kannte. Es waren kleine Flintsplinter und zum Teil schmale Pfeilspitzen, an beiden Seiten mit Längsrillen versehen, in denen einst die Flintsplinter steckten.

Larsen zweifelt nicht daran, daß zwischen den Funden von Trail-Creek und ähnlichen Funden aus der alten Welt eine Verbindung besteht.

Andererseits erkennt er auch eine Verbindung zwischen diesen Trail-Creek-Funden und den mit Seitenklingen versehenen Waffenspitzen der Ipiutak-Kultur an. Larsen folgert, daß sowohl die Ipiutak-Kultur wie auch die Eskimo-Kultur als Ganzheit sich aus einer Steinzeit-Kultur entwickelt habe, die hauptsächlich auf Rentierjagd basierte und deren Spuren von Europa bis Alaska und noch weiter östlich festzustellen seien.

Allerdings betonte Larsen, daß die Frage, wo und wann die Eskimo-Kultur sich entwickelt habe, nach dem heutigen Stand der Wissenschaft noch nicht gelöst werden könne, daß aber seit mindestens 4000 Jahren eine Eskimo-Kultur in Amerika existiert habe, die natürlich in dem weitausgedehnten Raum unter verschiedenen Formen auftritt.

Der gesamte Kongreß bot mit der Fülle seiner Vorträge eine allseitige und starke Anregung, und dafür gilt der Kongreß-Leitung der Dank aller Teilnehmer.

In Kürze

Allgemeines Nordpolargebiet

Von der New Yorker Ethyl Corporation wurde eine neue Heizanlage für einen Kälteschutzanzug entwickelt, der vor allem für Polarforscher bestimmt ist. Die Heizanlage wird auf chemischem Wege durch die Feuchtigkeit des menschlichen Atems betrieben und braucht keine andere Energiequelle.

Im Rahmen der „Dänischen Wochen“ fand vom 25. Januar bis 25. Februar 1962 in Zürich eine Ausstellung „Dänemark und Grönland“ statt, die durch eine Schau über den Anteil der Schweizer an der Erforschung Grönlands ergänzt wurde.

Frau Klara Meinardus, Witwe des um die deutsche Arktis- und Antarktisforschung verdienten Universitäts-Professors W. Meinardus, ist am 10. Januar 1962 in Göttingen verstorben. Frau Meinardus war an den Arbeiten der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung äußerst interessiert und stiftete ein Stipendium zum Bezug der Zeitschrift „Polarforschung“ für einen Geographiestudenten.

Der sowjetische Atomeisbrecher „Lenin“ durchfuhr im November 1961 den zentralen Teil des Arktischen Ozeans und durchbrach dabei auf einer Strecke von 5000 Meilen 2 Meter dicke Packeis-schichten. Der 34 Jahre alte Kapitän, Boris Sokolow, erklärte, daß die Zeit nicht mehr